

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Bereschit (1. Buch Moses), 12:1 - 17:27	בראשית יב, א - יז, כז
<i>Haftara:</i> Jeschajahu (Jesaja), 40:27-41:16	ישעיהו מ, כז - מא, טז

Inhalt der Thora-Lesung

Awram verlässt seine Heimat und zieht in das Land, dass die glorreiche Entwicklung des von seinen Nachkommen gebildeten Volkes sehen wird. Doch eine Hungersnot in Kanaan zwingt ihn vorübergehend Zuflucht in Ägypten zu suchen. Eine List bewahrt seine Frau vor der Begehrlichkeit des Pharaos.

Nach seiner Rückkehr ins Land Kanaan entsteht ein Streit zwischen den Hirten Awrams und denjenigen seines Neffen Lot. Der Letztere zieht es vor, sich von seinem Onkel zu trennen, und wählt die reiche Gegend von S'dom, um dort seine Schafherden weiden zu lassen. In einem Krieg zwischen den Stadtkönigen des Südens wird Lot in Gefangenschaft weggeführt, wird aber durch das rasche Eingreifen Awrams gerettet.

In einer nächtlichen Vision kündigt G'tt Awram eine zahlreiche Nachkommenschaft an. Ein feierlicher Bundschluss besiegelt den Pakt zwischen G'tt und seinem ersten Diener. Da er keine reale Hoffnung mehr hat, seine Frau ein Kind gebären zu sehen, akzeptiert Awram deren Vorschlag und nimmt Hagar zur Nebenfrau, die ihm einen Sohn, Jischmael, schenkt.

Die Beschneidung konkretisiert den schon früher angezeigten Bund mit G'tt und Awram, nunmehr Awraham geworden, unterzieht sich diesem Akt im Alter von 99 Jahren. Sein Sohn Jischmael ist 13 Jahre alt, als auch er dieses Bundeszeichen empfängt.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Parscha beginnt mit der Berufung Awraham durch das g'ttliche Gebot: „Du sollst ein Segen sein für alle Geschlechter der Erdbodens“. So erklärt der grosse Prophet und Tröster, dass die G'ttesbotschaft an die Kinder Awrahams gleiches künde. Israel, das im Exil gedemütigt wurde, musste es nicht an der Erfüllung jenes g'ttlichen Versprechens – ja an der Erinnerung G'ttes, der jenes Versprechen gegeben hat - verzweifeln? Auf alle diese Fragen gibt der Prophet die tröstende Antwort: In G'tt besitzt Israel einen Quell unerschöpflicher Stärke, auch wird der ewige G'tt durch Israel, seinen Diener, das Kind meines Freundes Awrahams, seine grossen Ziele verwirklichen.

Ein Land vererben

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Zu Beginn dieser Sidra, als Abraham Gottes Befehl, loszuziehen, ohne Kenntnis des Ziels nachgekommen ist und nach Kanaan kommt, sagt ihm Gott zu, seine Nachkommen würden dieses Land erben; Abraham baut Gott einen Altar (12:7). Doch die Dinge entwickeln sich in der Folge keineswegs so, wie man sich eine von Gott gesegnete und geförderte Existenz vorstellt. Eine Hungersnot zwingt Abraham zum Verlassen des ihm versprochenen Landes, und im Zufluchtsland Ägypten fürchtet er um die Ehre seiner Frau und um sein Leben. Zurückgekehrt, wird er in einen lokalen Krieg verstrickt. Als dieser Krieg zu Ende ist, muss er zunächst feststellen, dass er immer noch kinderlos ist. Er werde seinen Diener Elieser, den Damszener, zum Erben machen, erklärt er Gott. Ein Mensch von Abrahams Grösse und Menschenfreundlichkeit kann sich unter «Nachkommen» zur Not auch einen adoptierten Erben vorstellen. Doch Gott verneint dies deutlich: «Nicht dieser wird dich beerben, sondern der aus deinen Lenden hervorgeht, er wird dich beerben.» Deutlicher kann es nicht gesagt werden, und es wird noch unterstrichen durch das Bild der Sterne am Himmel, an deren Unzahl Abraham die Menge seiner einstigen Nachkommen ermessen soll. «Und er glaubte an J-h-w-h, und er rechnete es ihm als Wohltat (hebr. «zedaka») an» (15:6; unter den Exegeten ist umstritten, wer wem was als «zedaka» anrechnete, ob Gott Abraham seinen Glauben, oder ob Abraham Gott dessen Zusage).

Mit der Bestätigung eigener Nachkommenschaft ist aber noch nichts über die (mit deren Anzweiflung durch Abraham ja ebenfalls implizit hinterfragte) Vererbung des Landes gesagt. Deshalb geht der Text unmittelbar danach so weiter: «Und Gott sprach zu ihm: Ich bin J-h-w-h, der dich herausgeführt hat aus Ur Kasdim, um dir dieses Land zum Erbe zu geben. Und er sprach: Mein Herr, Gott, wodurch werde ich wissen, dass ich es in Besitz nehmen werde?» (15:7–8). Die Exegeten sind sich durchwegs einig, dass hier nicht, nach dem vorbehaltlosen Glauben bezüglich eigener Nachkommenschaft, in diesem Punkt eine «Beweisforderung» Abrahams kommt. Ein Erklärungsversuch (etwa bei S. R.

Hirsch) ist, dass Abraham nach dem geeigneten Zeitpunkt fragt, wann das Land formell in Besitz zu nehmen sei.

Hier sei ein etwas anderer Erklärungsversuch gewagt, der auch damit zusammenhängt, was Gott Abraham beim anschliessenden Bund zwischen den Tierhälften erklärt. Er sagt ihm die Sklaverei seiner Nachkommen bei einem fremden Volk und die anschliessende Befreiung, die Rückkehr der vierten Generation ins Land, voraus – dies nachdem Gott schon mit der Eingangsformel «der dich herausgeführt hat» (hebr. «ascher hozeticha») eine Analogie zwischen Abraham und dem Exodus aus Ägypten hergestellt hat (wie Benno Jacob bemerkt). Rückschliessend davon kann auch Abrahams Frage verstanden werden. Er ist aus Ur Kasdim, bzw. Charan gekommen und musste das Land Kanaan bald wieder Richtung Ägypten verlassen. Weshalb musste er denn zunächst kommen? Wie definiert Gott «Besitz»? Nun erhält er eine Antwort: Der Besitz des Landes bedeutet nicht zwangsläufig dauernde Ansässigkeit. Gerade die Israeliten in Ägypten konnten nur deshalb befreit werden, weil sie (wie der Maharal von Prag erklärt) noch ein Bewusstsein bewahrt hatten von diesem Land, in dem sie Hunderte von Jahren nicht mehr sassen – ebenso wie Abraham, der aus Ur Kasdim «herausgeführt» wurde und aus Ägypten zurückkehrte, das Bewusstsein besass, in das von Gott ihm zugemessene Land gehen zu wollen. Das «Vererben» des Landes ist also nicht ein rein materielles, es ist auch ein bewusstseinsmässiges, das über die eigentliche Ansässigkeit und auch über die Generationen hinaus besteht.

Daraus erklärt sich auch, weshalb Gott Abraham sagt: «Dieses Land habe ich deinen Nachkommen gegeben vom Nil bis zum Euphrat» (15:18), dann aber ausschliesslich in Kanaan ansässige zeitgenössische Völker aufzählt, deren Gebiet übernommen würde. Von Nil bis Euphrat (was grosso modo die ganze damals bekannte Zivilisation umreisst) ist wohl weniger als die Ausdehnung des zu erbenden Territoriums gedacht als vielmehr folgendermassen: Auch wenn die Nachkommen als Sklaven in Ägypten, auch wenn sie im babylonischen Exil (also am Euphrat) oder auch irgendwann anderswo sitzen werden, wird dieses Land ihnen gehören – in ihrem Bewusstsein und in ihrem grundsätzlichen Anspruch, wieder dorthin zurückzukehren. Und dieses Bewusstsein, in der Diaspora bzw. im Exil zu leben, die Weigerung, Heimat woanders als im oft unerreichbaren Land Israel zu sehen, hat (wie Amnon Raz-Krakozkin in einem Aufsatz einmal festgehalten hat) seinerseits über Jahrhunderte die Juden an sich definiert.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2003 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיִם וּבֵין בֵּינֵי שָׁוָה,
הַמְּקוּם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (4. November):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.13
Maariw	17.53

Wochentags:

Morgens: Sonntag (5. November)	07.45
Montag bis Freitag (6. - 10. November)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (5. - 9. November)	16.45

Schabbat Wajera (10./11. November):

Eingang (Mincha & Maariw)	16.45
Schacharit	08:30